Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 10

Artikel: Auch Pestalozzi

Autor: Rüegg, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459451

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Huch Pestalozzi

Siddigeigi sitt und sinnt Droben auf dem Dache. Alles deutet an: er sinnt Eine schwere Sache.

Ja, die Menschen dünken ihn Sonderbare Wesen: Bestalozzi ber und hin, Sin und her zu lesen.

Alle Blätter spaltenvoll Feiern, nichts als Feiern! Lobgefänge dur und moll, Paufen, Zimbeln, Leiern!

Aber als der Erdensohn Wirfte seine Tage? Migberstand und Spott und Hohn, Schuldentrieb und Plage ...

Hiddideigi, dies Problem Wirst du nie entschleiern. Mensch bleibt Mensch, trots alledem: Erst das Kreuz — dann Feiern!

Weil er ja hundert Jahre tot ist... (Nachklang zur Peftalozzifeier)

Wie haben sie es Dir einstens doch schwer gemacht!

Wie haben sie über deine Narrheit gelacht! Deine Liebe zum Bolk, dein Herz für die Urmen

fand weder Gnad noch Erbarmen. Du lagst ihnen so quer.

Man denke: ein Revolutionär! "Er hat so ein air

von Proletentum um sich herum!"

So fühlten mit feinem flair

die damaligen Bonzen des Landes und tobten

Die heutigen aber ihn freundlich lobten. Weil er ja hundert Jahre tot ist, deshalb das gar keine Not ift. Ein geftriger Revolutionär, wiegt nämlich lange nicht so schwer, wie einer der lebt und Lebendige angreift und sich auf eine Besserung der Mensch= heit versteift.

Ein toter Revolutionär wird mit der Zeit gang fair.

Elifabeth Thommen

Beim Frühstück

Der Flitterwöchner: "Darf ich Dich bitten, Liebling, mir ein wenig Salz zu den weichen Eiern zu geben?"

Sie: "Salz? Aber Heinrich, ich habe die Eier doch im Salzwasser gekocht."

Nächtliche Szene

Hoch klingt das Lied vom braben Mann, dem Mann rechtzeitiger Gin-, 11m= und Abkehr.

Hugo war so eine außergewöhnliche Erscheinung, aller nervösen und streit= füchtigen Welt zum Trotz.

Den größten Teil des Jahres war er verreift, den kleinsten sah er die Gattin bei sich zu Hause.

Jüngst kam er wieder einmal totmüde von Geschäften heim und begab sich gleich zu Bett. Mit einem flüchtigen Gutenacht= tuß seiner Frau auf den Lippen schlief er ein, um bald den Schlaf des Gerechten zu schnarchen.

Plötslich begannen unten im Garten die Raten ein tolles Liebeskonzert. Aumiau-miau! flagte es in herzbewegenden Tönen, die langgezogen hinaus in die Racht drangen.

Verstört fuhr der Schlummernde aus dem Schlaf. Der Lärm ging ihm durch Mark und Bein. Empört über die Rubestörer sprang er aus dem Bett, ergriff einen Wafferfrug und goß ihn wütend in den Garten hinab.

Ein furzer menschlicher Schrei ertönte darauf aus der Tiefe und ließ Hugo im ersten Augenblick erstarren. — Bestürzt beugte er sich über die Fensterbrüftung und sah in den mondhellen Garten hinab.

Da entdeckte er seine Frau, ihr zur Seite einen Mann.

Mit einem Fluch warf Hugo das Fenster zu. Sein Herz schlug im Wirbel, in seinem Innern barst etwas. So also spielte ihm das Leben mit! Er schuftete und schuftete, damit andere in seinem Garten spazieren gingen. Was mochte seine Frau erft in seiner Abwesenheit treiben, wenn sie ihn vor seinen Augen fo hinterging?

Er schlug sich vor den Ropf, dann lachte er wie ein Wahnsinniger laut auf. Plötzlich erhob er sich und kleidete sich not= dürftig an . . So schön hatte er geträumt, fo graufam wurde er aus dem Schlaf ge= riffen . . . Er ballte die Fäuste, ein düste= rer Entschluß reifte in ihm, boses Feuer glomm in seinen Augen auf. Seine Mie= nen strafften sich. Donner und Doria, er wollte unter fie fahren, daß ihnen die nächtlichen Abenteuer vergingen. Moch= ten die Nachbarn zusammenlaufen, mochte



ERSTENS: GANZ VORZÜGLICH ZWEITENS: UNSCHÄDLICH FÜR SIE

man ihn vor Gericht schleppen und ver= dammen, auch seine Langmut hatte Gren=

Zwar war er von Haus aus eine friedliebende Natur, er konnte kein Blut feben, aber wenn man ihn rasend machte . .

Er besaß einen Browning, der lag friedlich entladen auf seinem Schreibtisch, den lud er nun. Es war, wie wenn eine unfichtbare Sand ihn dabei führte. Er zitterte etwas, aber fein Mund drückte harte Entschloffenheit aus.

Dann schlich er die Treppen hinab. Sein Schatten gespensterte unheimlich vor ihm her. Leise öffnete er die Gartentüre, verhielt einen Augenblick, dann pirschte er sich vorsichtig an, zögerte abermals einen Moment, visierte scharf und drückte los ...

Päng, päng! knallten die Schüffe.

Er traf sie alle beide.

Die Frau und den Liebhaber?

I wo, die balgenden Katen.

Being Charpf

Uerztliches

"Sagen Sie doch, ift der Dr. 3. wirk-lich ein so gewissenhafter Arzt?"

"Das will ich meinen; der wäscht sich sogar nach telephonischen Konsultationen die Sände ...

Der Arzt (nach der Untersuchung): "Ja, mein Lieber, Ihnen fehlt es be= denklich in den Därmen."

Der Patient: "So? Dann wäre es vielleicht am besten, wenn ich in die dermatologische Klinik ginge?!"

"Leichte Sachen dürfen Sie dem Batienten nun langsam geben", verordnet der Arzt beim Weggehen, "gekochtes Obst, auch etwa Südfrüchte . . . " "Südfrüchte?" überlegt die Frau. "Südfrüchte . . . aha, denn wohl au Südfleisch, Her Dottor, geled Sie?"

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

hum Wirken Stricken Sticken Weben Lass Dir Lastiga Leide geben!